

75 JAHRE
GEOGRAPHISCH-ETHNOGRAPHISCHE
GESELLSCHAFT ZÜRICH

RÜCKBLICK AUF DIE JÜNGSTEN 25 JAHRE
DER GEOGRAPHISCH-ETHNOGRAPHISCHEN
GESELLSCHAFT ZÜRICH, 1939—1964

Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich: Weltbeziehung, Völkerinteresse und Heimatverpflichtung kommen in diesem Namen zum Ausdruck. Es ist tatsächlich die geistige Dreiheit, die in Sendung und Arbeit unserer Gesellschaft liegt.

Dies zeigt sich schon in der Gründungszeit, die 1939, anlässlich des 50jährigen Bestehens der GEGZ, von Professor Dr. Hans J. Wehrli eingehend dargestellt wurde. Die kulminierende Entdeckungsgeschichte, die lawinenhaft sich entwickelnde Kolonisation in den fremden Erdteilen – 1876 rund 11% von Afrika, um 1900 90% im Besitze europäischer Staaten – steigerten auch in der Schweiz das Interesse an geographischer und völkerkundlicher Weltschau. Die Ertastung der kontinentalen Umrisse und der großen Stromsysteme, die Bezwingung der jahrhundertlang gesuchten NO- und NW-Passage, der Eingang immer neuer tropischer Primitivstämme in eine spannungsvolle ethnographische Literatur mußten ebenso die allgemeine Neugier wie den Drang zur wissenschaftlichen Mitbeteiligung anfeuern. Und Schweizer waren denn auch maßgeblich und erfolgreich unterwegs auf Pionier- und Forscherrouen. Aber die Befriedigung der wissenschaftlichen und allgemeinen Weltinteressen, das öffentliche Rapportieren über den Lauf der Forschungen, die Schaffung und Förderung ethnologischer Sammlungen konnten nur durch kollektive Kräfte gesichert werden. Die Vereinigung Gleichinteressierter, die Schaffung erd- und völkerkundlicher Gesellschaften lag also im Zuge und in den Notwendigkeiten der Zeit.

So sind in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, vor allem unter dem Einfluß der beschleunigten Erforschung Afrikas und der amerikanischen Indianerstämme

und zum Teil durch die direkte Initiative daran beteiligter Schweizer Gelehrter, mehrere länder- und völkerkundliche Gesellschaften gegründet worden: nach Genf, Bern, St. Gallen, Neuenburg folgte 1888 die «Ethnographische Gesellschaft Zürich». 1897 erließen sodann Geographen, Kartographen und Militärpersönlichkeiten einen Aufruf zur Schaffung einer «Geographischen Gesellschaft». Und 1899 schlossen sich die beiden Vereine zur «Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich» zusammen. Diese blieb bis 1914 präsiert von Prof. Dr. Conrad Keller, einem Gründer der erstgenannten Gesellschaft. Er hatte Madagaskar, Abessinien und Somaliland bereist und grundlegend die Herkunft der Haustiere erforscht. Hohe Verdienste um das Wachstum, die wissenschaftliche und finanzielle Sicherung der GEGZ ehren ferner das Andenken ihres Präsidenten (1914–30) Prof. Hans J. Wehrli. Ihm glückte es vor allem auch, den zürcherischen Kaufmannsstand an unserer Gesellschaft zu interessieren. Sein Nachfolger im Präsidium (1930–36) war Prof. Dr. Otto Schlaginhaufen, der Erforscher der physischen Anthropologie der melanesischen Südsee und der Schweiz. Es ist der Gesellschaft eine ehrende Freude, daß er, hochbetagt, als Ehrenmitglied fast alle Veranstaltungen in anteilnehmender geistiger Frische besucht.

Über dem Jubiläum vom 26./27. August 1939 zum 50jährigen Bestehen der Gesellschaft lag einerseits der Glanz der Landesausstellung in Zürich und andererseits die zunehmende Verfinsterung der europäischen Politik unter der nationalsozialistischen Aggression. «Landi» und «hochgemuter Pessimismus» charakterisierten den historischen Augenblick der Schweiz. Noch verlief das Fest der GEGZ plangemäß: Feierlicher Akt in der Aula der Universität, Bankett im Kongreßhaus mit Ansprache von Hermann Hiltbrunner über «Geographie und Poesie» (gedruckt in «Erlebte Landschaft», Artemis 1961), dann sonntägliche Seefahrt, heimatkundlich bereichert durch Prof. Otto Flückiger. Fünf Tage später – «eine kaum mehr erträgliche Spannung lag in der Luft» (Peter Dürrenmatt) – brachte der 2. September die Kriegsmobilmachung der ganzen Armee.

Zum Jubiläum war der 31. Band der «Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich» (Band 1938/39) als Festschrift mit Chronik, wie bereits erwähnt, und mit zahlreichen wissenschaftlichen Beiträgen unter der Chefredaktion von Prof. Dr. Walter Wirth erschienen. Der reichbebürdete Jubiläumspräsident, Prof. Eduard Imhof, um unermüdliche Weiterentwicklung der schweizerischen Kartographie hochverdient, griff diesmal zur ältesten gedruckten Karte der Schweiz, der Waldseemüller'schen Holzschnittkarte von 1513, und betreute deren sorgfältigen Neudruck im Art. Institut Orell Füßli, welches die Gesellschaft mit dieser kostbaren Festgabe beehrte. Mit der 400seitigen Jubiläumsschrift und der Kartenneuausgabe hatte die lange Reihe von Druckwerken der Gesellschaft einen würdigen, festgemäßen Höhepunkt erreicht.

Der Kriegsausbruch brachte dem Leben zahlreicher Vereine eine Lähmung. Gesellschaftstätigkeit wie jegliche Kulturarbeit war mit einem Schlage erschwert und benötigte bewußteren und vermehrten Kräfteinsatz. Durch die folgenden Jahre blieb nun

immer nur ein Teil des Vorstandes zwischendienstlich für die Organisation des Vereinslebens einsetzbar. Es verdient hier in Erinnerung gerufen zu werden, daß die Vortragsprogramme durch die ganzen Kriegs- und Grenzsclußjahre hindurch den vollen Umfang beibehielten und daß auch Besichtigungen und Exkursionen uneingeschränkt weitergeführt wurden. In diesem Momente wechselte auch das Präsidium von Imhof auf Prof. Flückiger. Aber durch die Zusammenarbeit der beiden Präsidenten und die bleibende Aktivität der Vorgänger, Schlaginhaufen und Wehrli, lag bereits für den ersten Kriegswinter, 1939/40, ein Vortragsprogramm von 10 Abenden vor. Dennoch zeichnete sich das Weltgeschehen auch in der Tätigkeit unserer lokalen Gesellschaft ab. Waren in den vorangegangenen Jahren rund je fünf ausländische Referenten auf dem Programm, so war es nun im ersten Kriegswinter noch ein einziger: Prof. Dr. Hugo Hassinger, Wien. Dies blieb auch durch die folgenden Jahre so, und der Vortragsdienst wäre in einzelnen Wintersemestern ausschließlich von schweizerischen Referenten bestritten worden, wenn nicht inzwischen bereits ausländische Gelehrte wie der Völkerkundler Koppers und der Prähistoriker Obermaier, um politischen Komplikationen zu entfliehen, in Fribourg Wohnsitz genommen hätten. Es war vor allem die Umsiedlung des Anthropos-Institutes von Mödling-Wien nach Froideville-Fribourg, die wissenschaftlichen Zuzug brachte. Langsam nur öffneten sich nach dem Krieg die Grenzen wieder. 1946/47 war Prof. Wegener von Graz und Direktor Kunst von Amsterdam die Reise wieder möglich; 1947/48 waren von elf Referenten wiederum fünf Ausländer, und es zeigt das Bedürfnis nach Kontakt mit der wissenschaftlichen Umwelt, daß 1948/49 die Rekordzahl von sieben ausländischen Referenten erreicht wurde. Dann normalisierte sich das Verhältnis wieder auf in der Regel fünf nichtschweizerische Sprecher pro Wintersemester. Reaktion auf die lange Eingeschlossenheit und politische Belagerung kommt auch darin zum Ausdruck, daß von den zwölf Vorträgen des Jahres 1948/49 elf Titel, und 1949/50 sogar alle zwölf Themata Landschaften, Menschen und Kulturen außerschweizerischer und mit nur wenigen Ausnahmen sogar außereuropäischer Regionen betrafen, während es sonst im Durchschnitt um die sieben bis neun fremde Vortragsgebiete waren. Ein noch so knapper Tätigkeitsspiegel der GEGZ zeigt also, daß das Bedürfnis nach weiter und forschungsgerechter Weltschau groß ist.

Schon im Jahre 1907 wurde die 14tägige Vortragsfolge in den Programmen eingeführt. Ebenfalls seit Jahrzehnten ist der Mittwoch der Versammlungstag. Seit den 30er Jahren bis zum Februar 1961 wurden in jedes Winterprogramm einzelne Fachsitzungen mit spezieller gefaßtem Thema eingeflochten. Diese Praxis soll auf Wunsch des Vorstandes im Winterprogramm 1964/65 wieder aufgenommen werden. Prof. Hans Boesch hat an seinem Institut das geographische Kolloquium stark ausgebaut. Diese intimere Form der wissenschaftlichen Diskussion kann ergänzt werden durch die etwas ausgreifendere Fachsitzung. Das allgemeine Vortragsprogramm soll aber daneben seine fachliche Verpflichtung keineswegs schmälern, und es rechtfertigt sich viel-

leicht, in diesem Momente sich des Präsidenten Prof. H. Wehrli zu erinnern, der seinem Vorstand «eine schärfere Auswahl der Referenten nach dem wissenschaftlichen Gehalt ihrer Vorträge» anempfohlen hat.

Über die Vortragsabende wurde alter Tradition gemäß in der Neuen Zürcher Zeitung (seltener auch in anderen Tagesblättern) Bericht erstattet, vorherrschend durch den langjährigen Sekretär Ernst Winkler, ferner durch H. Carol, E. Egli, W. Kündig-Steiner, A. Steinmann, R. Streiff-Becker. Später übernahmen die Kollegen Hans Bernhard und Werner Nigg die keineswegs leichte Pflicht der knappen Zusammenfassung. In jüngster Zeit erfüllt Fritz Bachmann den Auftrag, von einzelnen Vorträgen größere Résumés für die Schweizerische Lehrerzeitung zu verfassen.

Im Jahre 1933 waren die Vortragsveranstaltungen aus den Zunftthausssälen in den Börsensaal verlegt worden. Sinkende Mitgliederzahlen und steigende Preise brachten schließlich in den ersten Kriegsjahren finanzielle Schwierigkeiten, die den Vorstand zu Einsparungen veranlaßten. Sie wurden erreicht mit Einschränkung gedruckter Berichte und Verzeichnisse, Verzicht auf bisherige regelmäßige Bibliographie und erneute Verlegung des Vortragslokals. Es war eine glückliche Lösung, daß uns seit 1942 einer der großen Hörsäle der ETH jährlich erneut zur Verfügung gestellt worden ist. Daß wir an dem für die Mehrheit der Mitglieder günstig gelegenen und dem Auftrag der Gesellschaft würdig entsprechenden Ort freundliches und großzügiges Gastrecht erhalten durften, sei den Behörden der Eidgenössischen Technischen Hochschule auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

Große Beliebtheit genießen unter den Mitgliedern auch die Exkursionen, deren seit Jahrzehnten regulärerweise jährlich zwei durchgeführt werden. Ihr Zweck ist in erster Linie der beharrliche und lebendige Kontakt mit der Landschaftskunde schweizerischer Regionen. Es sind aber auch mehrtägige Studienreisen in ausländische Nachbarschaft durchgeführt worden. Im Laufe unserer Berichtsperiode hat Dr. Erich Schwabe acht Exkursionen vorbereitet, organisiert und allein oder zusammen mit Kollegen geführt. Die große Arbeit, die in dieser knappen Feststellung nur angedeutet werden kann, lebt in Erinnerung, Gewinn und Dankbarkeit der zahlreichen Teilnehmer weiter. Wiederholt führten auch die Professoren Heinrich Gutersonn, Hans Bernhard, Werner Nigg, Hans Carol sowie Dr. Hans Hofer und der verdiente Sekretär zahlreicher Jahre, Prof. Dr. Karl Suter. Es darf hier festgehalten werden, daß es vorwiegend Vorstandsmitglieder sind, die vollkommen selbstlos und in freudiger Bereitschaft Zeit und Wissen für die erfolgreichen Exkursionen eingesetzt haben. Auch durch die Kriegsjahre und die damit verbundenen zusätzlichen Mühen hindurch ist die Organisation von landschaftskundlichen Studienfahrten aufrechterhalten worden.

Der bewegte Gang der politischen und wirtschaftlichen Weltgeschichte spiegelt sich auch in der Kurve der Mitgliederzahlen der jüngsten Jahrzehnte. Im Jahre 1899 hatte einst die vereinigte Gesellschaft ihren neuen Weg mit 222 Mitgliedern begonnen. Die Zahl stieg langsam an auf 314 im Jahre 1931, um dann mit fortschreitender Krise der

30er Jahre abzusinken auf 259 im Jubiläumsjahre 1939. Und auch in den ersten Kriegsjahren geht die beunruhigende Feststellung des Mitgliederschwundes durch Sitzungsprotokolle und Jahresberichte. 1942 erreicht die Mitgliederkurve den Minimalstand von 228. Eine gründlich vorbesprochene und verzweigte Werbeaktion ab Oktober 1942 bringt den gewünschten Erfolg: 1943 steigt der Mitgliederbestand auf 268, nimmt weiterhin beharrlich zu, um, nach erneuter Werbeaktion, im Jahre 1951 das vierte Hundert zu übersteigen. Mit nur geringen Schwankungen verzeichnen seither die Jahresberichte einen anhaltenden Anstieg auf die Zahl von 456 im laufenden Jahre. Die nachfolgende Präsidentenliste unserer Berichtsperiode zeigt, daß den drei erstgenannten das hohe Verdienst zukommt, die GEGZ und ihr Tätigkeitsprogramm durch die schwierigsten Jahre hindurchgesteuert und zusammen mit ihrem sehr arbeitsbereiten Vorstand die Mitgliederzahl wieder in die erfreuliche Höhe gebracht zu haben, welche die Existenz und eine lebendige Tätigkeit der Gesellschaft zu sichern vermag.

Unter den zahlreichen Verstorbenen unseres Berichtsabschnittes haben sich einige durch langjährige Mitwirkung im Vorstand hohe Verdienste um das Gedeihen der GEGZ erworben, so die Ehrenmitglieder Prof. Dr. Hans J. Wehrli (gest. 1945), Oberforstmeister Th. Weber (1953), Dr. R. Streiff-Becker (1959) und Dr. E. Richard (1953), sodann der ehemalige Präsident Prof. Dr. Otto Flückiger (1942), Prof. Dr. H. Bernhard (1942), ferner Prof. Dr. A. U. Däniker (1957), Prof. Dr. E. Letsch (1950), Prof. Dr. Otto Lehmann (1941), Prof. Dr. Heinrich Brockmann-Jerosch (1939), Prof. Dr. Emil Baebler (1954), Dr. M. Oschwald (1953) und Dr. N. Forrer (1942). Manche von ihnen haben auch mehrfach Exkursionen geleitet, am häufigsten Flückiger, der im unmittelbaren Gespräch mit der Landschaft zum besonders eindringlichen und unvergeßlichen Lehrer wurde. Diese Fähigkeit zum direkten Kontakt mit der Landschaft war es zweifellos auch, die ihn zum ersten Flugbildinterpreten unter den Schweizer Geographen werden ließ. Unter seiner Leitung sind 14 Dissertationen entstanden. (Nachruf von H. Gutersohn, in Band XXXXI der «Mitteilungen».) Prof. Hans Wehrli war Präsident von 1914–30. Die Gesellschaft verdankt ihm wohl die stärkste Förderung, das Museum für Völkerkunde den Ausbau zu internationalem Ansehen, speziell die große Erweiterung der Indienabteilung. Er war ein Lehrer von strengster Facherziehung und gütiger menschlicher Führung seiner Schüler und gestaltete sein Institut zu einer ausgesprochenen Geographenschule. Unter seiner beharrenden Anleitung sind 45 Dissertationen und Habilitationsschriften entstanden. (Nekrolog von A. Steinmann in Band XXXXII der «Mitteilungen».)

Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich subventioniert mit knappen, aber jährlichen Beträgen die Völkerkundesammlung der Universität Zürich und die Kartensammlung der Zentralbibliothek. Die ursprünglich der GEGZ gehörende ethnographische Sammlung ging 1914 an den Kanton und in den Neubau der Universität über. Ihre Direktion lag von 1942–63 in den Händen von Prof. Dr. Alfred Steinmann, dem langjährigen Vorstandsmitglied, Präsidenten und gegenwärtigen Vizepräsidenten

unserer Gesellschaft. Seine jährlichen Berichte über die Sammlung zeigen die rasche Mehrung der Ausstellungsobjekte und den hervorragenden Ausbau der ihm besonders naheliegenden Indonesienabteilung. Seit 1963 untersteht die Sammlung dem neuen Ethnologen der Universität und unserem Vorstandsmitglied Prof. Dr. Karl Henking. – Als der 1850 gegründete zürcherische «Kartenverein» 1897 aufgelöst wurde, ging seine Kartensammlung, damals 8000 Blätter, an die Stadt- und spätere Zentralbibliothek über. Sie umfaßt heute rund 20 000 Blätter. Dr. R. Steiger hat bis vor kurzem während Jahrzehnten die Sammlung mit Hingabe verwaltet. Prof. Imhof ist der Vertreter der GEGZ in der Aufsicht über die Sammlung.

Die von der GEGZ mitsubventionierte Neubearbeitung der «Geologie des Kantons Zürich» von Prof. Dr. H. Suter und PD. Dr. R. Hantke wurde 1962 den Mitgliedern zu stark ermäßigtem Preis vermittelt. Sie verteilte ferner an ihre Mitglieder die Schrift der Naturf. Ges. Zürich «Zürcherische Naturschutzobjekte von nationaler wissenschaftlicher Bedeutung». In steigender Mitsorge ob der Überforderung der heimischen Landschaft durch die moderne Wirtschaft unterzeichnete sie mit zahlreichen anderen wissenschaftlichen und naturinteressierten Gesellschaften zusammen die Eingabe des Zürcherischen Naturschutzbundes an die Gemeindebehörden des Kantons: «Natur- und Landschaftsschutz als Aufgabe unserer Gemeinden». Die Sorge um die komplexe Wandlung unseres Landes in die «Industriestadt Schweiz» weckte früh die ersten Planungsvorschläge. So hielt bereits im Wintersemester 1941/42 Prof. Dr. E. Winkler einen ersten Vortrag über «Geographie und Landesplanung». Die unumgängliche Notwendigkeit des Vorausblickens und gesamtverantwortlichen landschaftlichen Gliederns verdichtete sich schließlich zur Gründung des Instituts für Landesplanung an der ETH (Gutersohn und Winkler).

Das Hauptnovum in der Berichtsperiode der GEGZ ist zweifellos die Schaffung der Fachzeitschrift «Geographica Helvetica». Unsere Gesellschaft hatte von Anfang, von 1899 an, gedruckte «Jahresberichte» mit wissenschaftlichen Beiträgen herausgegeben und sie 1917 zu den «Mitteilungen» erweitert. Seit 1938 hatte mit großem Zeiteinsatz und reicher Anerkennung Prof. Dr. Walter Wirth als Redaktor geamtet. Ab 1923 erschien ferner als Organ des Geographielehrervereins und des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften «Der Schweizer Geograph». Sein Redaktor war der Berner Geograph Prof. Dr. F. Nußbaum. Diese jährlich in sechs Heften erscheinende Zeitschrift wurde von der GEGZ den Mitgliedern, die es wünschten (1939 z. B. 126), gratis zugestellt. Durch die Sitzungsprotokolle der 30er Jahre geht aber immer dringlicher einerseits die Klage der Herausgeberfirma Kümmerly & Frey über die notwendigen finanziellen Opfer und andererseits der Wunsch nach Schaffung einer umfassenderen Zeitschrift. In der Vorstandssitzung vom 8. Juli 1942 legt Prof. Gutersohn erstmals den «Plan einer Erweiterung der Mitteilungen ... im Sinne einer Ausgestaltung zu einer Viertel- oder Halbjahreszeitschrift, die ebenso im Interesse der Gesellschaft als auch der Hochschulinstitute und der schweizerischen Geographie überhaupt

liege» vor. An der zustimmenden Diskussion beteiligen sich vor allem Boesch, einer der ersten Inspiratoren, Imhof, Oberforstmeister Weber, Schlaginhaufen, Steinmann, Wirth, Egli. Zahlreiche Schwierigkeiten sind nun zu überwinden. Aber im Jahre 1946 kann Prof. Heinrich Gutersohn als Präsident der Herausgeberin, der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich, das erste Heft der «Geographica Helvetica» den Mitgliedern und der Öffentlichkeit vorlegen. «Die ‚Geographica Helvetica‘ wenden sich an den Wissenschaftler des In- und Auslandes. Sie wollen ihm Neues bieten, dazu aber auch die Möglichkeit geben, seine Arbeiten zu veröffentlichen. Sie wenden sich weiter an den Schulgeographen, den sie mit den Zeitproblemen des erdkundlichen Unterrichtes vertraut zu machen versuchen. Sie wenden sich insbesondere auch an die Mitglieder der Geographischen Gesellschaften und an weitere Personen, welche sich für Länder, Völker und Reisen interessieren» (Gutersohn im Vorwort). Die Zeitschrift hat sich in den 18 Jahren ihres seitherigen Bestehens durch die fachstrenge und umsichtige Arbeit ihres Redaktors Prof. Dr. Ernst Winkler die internationale Anerkennung erworben. Sie ist von Kümmerly & Frey verlegerisch und drucktechnisch vorbildlich gestaltet und umsorgt.

Der Schriftentausch mit anderen in- und ausländischen Gesellschaften ist von Ernst Winkler eifrig ausgebaut worden. 1915 waren es 20 Gesellschaften, 1939 143; heute umfaßt der Tauschschriftenbestand 170 Nummern. Der Tauschverkehr wurde von der Zürcher Zentralbibliothek, vor allem durch Fräulein Dr. H. Wild, seit ihrer Pensionierung von Isler und Fräulein Starke in verdankenswerter Weise besorgt.

Ein Einsatz, der in aller Stille und mit großem Zeitopfer geleistet wird, darf nicht unerwähnt bleiben: ich meine die unerläßliche und verdienstvolle Arbeit der Sekretäre und Quästoren. Die ersteren waren in unserer Berichtsperiode Prof. Dr. E. Winkler, Dr. E. Schwabe, Prof. Dr. H. Bernhard, Prof. Dr. H. Carol, Prof. Dr. K. Suter, gegenwärtig A. Dürst; die Kassiere waren: Dr. P. Pessina, Dr. M. Oswald, A. Schaeppi und gegenwärtig Fräulein C. Aschmann.

Diesem Vierteljahrhundert-Bericht, der vom Vorstand lediglich als Zwischenrapport vorgelegt sein möchte, fehlt die Erwähnung zahlreicher Teilleistungen der Gesellschaft. Ebenso wird auf einen ausführlichen Anhang verzichtet. Es erscheinen einzig noch die Präsidentenfolge der Berichtsperiode und ein Verzeichnis der Vorträge von 1939–45. Hernach wurden die Tätigkeitsprogramme laufend in den «Geographica Helvetica» festgehalten. Die Zusammenstellung verdanke ich der freundlichen Mitarbeit unseres Vorstandsmitgliedes Dr. Hans Hofer.

Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich ist im kulturellen Leben unserer Stadt eingewurzelt. Während drei Vierteljahrhunderten bewährt, gesichert durch die Treue ihrer Mitglieder und das Wohlwollen der Behörden, erfüllt sie ihren Auftrag: einer aufgeschlossenen Bevölkerung das Erdbild der Gegenwart zu vermitteln. Allen, die ihre Strahlungskraft nähren, sei hier der Dank ausgesprochen.

Der Präsident: Emil Egli

Anhang

1. DIE PRÄSIDENTEN DER BERICHTSPERIODE

1936—40	Prof. Dr. h. c. Eduard Imhof
1940—42	Prof. Dr. Otto Flückiger
1942—48	Prof. Dr. Heinrich Gutersohn
1948—54	Prof. Dr. Alfred Steinmann
1954—62	Prof. Dr. Hans Boesch
seit 1962	Prof. Dr. Emil Egli

2. VORTRÄGE UND EXKURSIONEN 1939—45

1939/40

Prof. Dr. F. Metz, Freiburg i/B:	Das Tauberland.
Dr. E. Schlager, Basel:	Volksmedizin, Trancetänze usw. auf Java und Bali.
Prof. Dr. L. Wehrli, Zürich:	Meine Reise in den Anden.
Prof. Dr. Hugo Hassinger, Wien:	Wien, ein geographisches Städtebild.
Prof. Dr. H. Morf, Zürich:	Verkehrsgeographische Probleme von Bolivien und Peru.
Prof. Dr. O. Flückiger, Zürich:	Das Fliegerbild im Studium der Natur- und Kulturlandschaft.
Prof. Dr. E. Egli, Zürich:	Lebensbedingungen und Lebensweisenart zwischeneiszeitlicher Bewohner unseres Landes.
Prof. Dr. O. Lehmann, Zürich:	Exkursionsbeobachtungen vom I. G. K. in Warschau.
PD Dr. Emil Schmid, Zürich:	Die natürliche Vegetationsgliederung der Schweiz.
Dir. Dr. Jakob Job, Zürich:	Wandertage in Sardinien.
Prof. Dr. E. Wetter, Zürich:	Die Slowakei, Landschaft und Volk.

Am 19. Juni 1939 Führungen durch die Landesausstellung in den Abteilungen «Vermessung, Grundbuch, Karte» und «wissenschaftliche Forschung» durch die Herren Prof. Imhof, Gutersohn und Schlaginhaufen.

1940/41

Prof. Dr. Arnold Heim:	Zu neuentdeckten Bergvölkern in Neu-Guinea.
Dr. Scheuermeier, Bern:	Sprach- und Sachkundliches aus dem Leben der Tessiner Bauern.
PD Dr. H. Boesch, Zürich:	Birmingham als Beispiel eines Schwerindustriengebietes.
Prof. Dr. O. Schlaginhaufen, Zürich:	Die fossilen Reste des Menschengeschlechtes.
PD Dr. H. Gutersohn, Zürich:	Rio de Janeiro.
Prof. Dr. O. Flückiger, Zürich:	Zur Geographie der Schweizer Städte.
Dr. A. Gut, Zürich:	Kampf um den fruchtbaren Boden in den USA.
Prof. R. Blanchard, Grenoble:	Géographie du Canada français.
W. Kündig-Steiner, Zürich:	Schaba, das Schweizer Kolonistendorf in Südbessarabien.
Prof. Dr. L. Mecking, Hamburg:	Bau und Bild afrikanischer Küstenstädte und ihre Beziehung zum Volkstum.
Prof. Dr. O. Lehmann, Zürich:	Der landschaftliche Übergang von den Ostalpen ins ungarische Tiefland.
Prof. Dr. F. Nußbaum, Bern:	Streifzüge durch die Pyrenäen.
Dr. K. Suter, Zürich:	Natur und Wirtschaft der Apuanischen Alpen.

1941/42

Prof. Dr. W. Koppers, Freiburg:	Meine völkerkundliche Forschungsreise zu den Primitivstämmen Zentralindiens.
Prof. Dr. Arnold Heim, Zürich:	Reise in der chilenischen Schweiz und in Patagonien.
Dr. Paul Suter, Reigoldswil:	Aus der Forschungsarbeit der ländlichen Siedlungsgeographie.
E. Huber, Zürich:	Die Schweizer Himalaja-Expedition 1939.
Dr. Falkner, Gelterkinden:	Europäersiedlung in Afrika.
Dr. R. Streiff-Becker, Zürich:	Gletscherbewegung und ihr Einfluß auf die Morphologie.
Pfr. Rippmann, Zürich:	Die Bedeutung des Rhythmus im Leben der Afrikaner, an Beispielen erläutert.
J. J. Eß, Meilen:	Auf Wanderwegen durch die Schweiz.
Dr. E. Winkler, Zürich:	Geographie und Landesplanung.

Dr. K. Suter, Zürich:	Jüngste alpwirtschaftliche Entwicklungen im Val de Bagnes.
Dr. E. A. Ritter, Basel:	Landschaften und Siedlungen Mexikos vom Flugzeug aus.
Prof. Dr. H. Obermaier, Freiburg:	Riesengräber und sonstige jungsteinzeitliche Totenmonumente der Pyrenäenhalbinsel.

1942/43

Prof. Dr. L. Weizs:	Gilg Tschudis Bedeutung für die Entwicklung des schweizerischen Kartenbildes.
Prof. Dr. L. Wehrli, Zürich:	Malta.
Dr. J. Hug, Zürich:	Grundwasser- und Quellseen unseres Landes.
Dr. H. Bernhard, Zürich:	Dänemark.
Dr. H. Hartmann, Zürich:	Portugal.
Dr. H. Stauber, Zürich:	Fragen der Wasserregulierung in unsern Berglandschaften.
Prof. Dr. E. Egli, Zürich:	Kultur in der Walliser Landschaft.
H. Carol, Zürich:	Glazialmorphologische Untersuchungen in Gletscherrandklüften.
Prof. Dr. Ed. Handschin, Basel:	Natur und Landschaft in Nordaustralien.
Prof. Dr. H. Hofmann und	
Prof. Dr. B. Bauer, Zürich:	Das Groß-Akkumulierwerk Rheinwald.
W. Kündig-Steiner, Zürich:	Der Löß in der Kulturlandschaft der nördlichen Dobrudscha.
Dr. P. Stuker, Zürich:	Ebbe und Flut.
Dr. H. Dietschi, Basel:	Götter und Geister im alten Mexiko.
Dr. G. Hoeltker, Freiburg:	Melanesier und Papuaner in Neuguinea.

1943/44

PD Dr. R. Weiss, Zürich:	Der Atlas der schweizerischen Volkskunde.
PD Dr. Walter Staub, Bern:	Völker des Kaukasus.
Prof. Dr. F. Metz, Freiburg i. Br.:	Der Schwarzwald.
Dr. E. Gerber, Schinznach:	Raum- und Flächenaufteilung im Rhonelängstal.
Missionar F. Grébert:	Le pays et les mœurs des Fangs de la forêt équatoriale du Gabon.
Dir. Dr. W. U. Guyan,	
Schaffhausen:	Zur Geschichte der Schaffhauser Kulturlandschaft.
Dr. O. Caflisch, Zürich:	Das obere Bleniotal als Beispiel geographisch-planwirtschaftlicher Analyse und Synthese einer Agrarlandschaft.
Prof. Dr. F. Jaeger, Basel:	Geographische Probleme und Landschaftsbilder von Algerien.
Prof. Dr. W. Koppers, Freiburg:	Unter Feuerland-Indianern.
Prof. Dr. H. Morf, Zürich:	Geographische Probleme des anglo-ägyptischen Sudans.
PD Dr. A. Steinmann, Zürich:	Seelenboot und Jenseitsfahrt in Indonesien.
Dr. W. Schweizer, Zürich:	Das Farbenbild im Dienste der Geographie.
Hans Nüssli, Zürich:	Hochtouren im Wallis.
Staatsarchivar Dr. H. Ammann:	Geographische Voraussetzungen des mittelalterlichen Städtewesens der Schweiz.

1944/45

W. Kündig-Steiner, Zürich:	Das Agrarland Rumänien, seine jüngsten Wandlungen und seine Möglichkeiten.
Prof. Dr. L. Wehrli, Zürich:	Gran Canaria.
Dozent Dr. G. Hoeltker:	Die neuentdeckten Papuavölker in Zentralneuguinea.
Prof. Dr. E. Wetter, Zürich:	Kroatien, Landschaft und Volk.
R. Merian, Zürich:	Zur Morphologie des Engelberger Tales.
Prof. E. Imhof, Zürich:	Gygers Zürcher Karte von 1667. Ihre Stellung in der Kartengeschichte und ihre Bedeutung für die Kartographie unserer Zeit.
Prof. Dr. K. Iljin:	Land und Völker in Rußland.
Dr. G. Saladin:	Zur Tätigkeit der zürcherischen Flurnamenkommission.
Dr. E. C. Büchi:	Die Bevölkerung des Untertoggenburgs in ihren körperlichen Merkmalen.
H. Carol, Zürich:	Demonstration einer wirtschaftsgeographischen Karte der Schweiz.
Dr. O. Widmer, St. Gallen:	Bilder aus Vorderasien.

Pfr. E. Rippmann, Zürich:	Historische und archäologische Dokumente aus der Arabia petraea.
Dr. J. Gabus, Neuenburg:	Vie sociale et vie psychique des Esquimaux cariboux.
Dr. E. Gerber, Schinznach:	Lage und Gliederung des Lauterbrunnentals.

EXKURSIONEN

- 1940/41 Moränenlandschaft Dietikon—Engstringen, Leiter Prof. Dr. O. Flückiger.
Grüningen—Wetzikon, Leiter Prof. Dr. O. Flückiger.
- 1941/42 Rafzerfeld, Leiter Dr. H. Hofer.
- 1942/43 Glarnerland, Leiter Dr. R. Streiff-Becker.
Von Rikon nach Elgg, Leiter Prof. Dr. W. Wirth und Dr. P. Walther.
- 1943/44 Hoher Ron und Hüttner Seen, Leiter Dr. W. Höhn-Ochsner.
- 1944/45 Nußbaumer Seen, Leiter Prof. Dr. H. Boesch und Prof. Dr. A. U. Däniker.

DER GEGENWÄRTIGE WANDEL ALPINER KULTURLANDSCHAFTEN

HEINRICH GUTERSOHN

Unsere Zeit ist eine Zeit hektischer Veränderungen der Kulturlandschaften. Infolge der beschleunigten Bevölkerungszunahme, der anhaltenden wirtschaftlichen Konjunktur und der Konzentration der Wohnstätten wachsen die Großstädte rascher als je, entfalten sich aber auch bis anhin ländlich-ruhige Dorf- und Weilergruppen zu Agglomerationen und damit zu sekundären Ballungsräumen. Der Bedarf an Boden für Wohn- und Industriebauten geht zu Lasten bisherigen Agrarlandes, macht aber auch vor dem verfassungsmäßig geschützten Waldbestand nicht halt, werden doch Teilstücke unseres werdenden Nationalstraßennetzes auch durch den Wald gezogen. Man hat den Eindruck, daß diese Entwicklungen überborden und dem Willen der Mehrheit unseres Volkes entgleiten; man ruft deshalb nach straffer Planung und nach bewußter Lenkung des Geschehens.

Das Gegenstück zu dieser Entwicklung ist die Rezession in den Alpentälern. Die bisherige Nutzung wird hier extensiviert, Fluren werden völlig aufgegeben, die bäuerliche Bevölkerung schwindet, Wohnstätten sind wüstgelegt und stehen in Verfall. Niemandem, der in unsern Berggebieten wandert, kann die schleichende, in ihren Folgen geradezu beängstigende Wandlung verborgen bleiben. Auf manchen Berghöfen arbeiten nur noch alte Leute, die jungen sind abgewandert. Mit Beklemmung erwartet man die kommenden Jahre, in denen unweigerlich viele weitere Bergbetriebe endgültig verlassen werden müssen.

BEVÖLKERUNGSABNAHME UND EXTENSIVIERUNG DER NUTZUNG

Die erwähnte Extensivierung manifestiert sich in verschiedener Weise. So wurden hochgelegene Kuhalpen zu Galtviehalpen, die Sennereien also stillgelegt. Freilich braucht diese Umstellung noch nicht nachteilig zu sein; denn Jungvieh zu sömmern, ist auf lange Sicht möglicherweise ebenso einträglich wie die Sömmern der Milchtiere. Aber es handelt sich doch mindestens um eine örtliche Minderung der Produktion. Tiefgreifender aber ist die Umstellung von Kuhalpen zu Schafweiden. Die Bergalp im Meiental UR hat fünf Stafel; sie werden indessen seit 1959 nur noch als Schafweiden